

Junge Menschen sind es in der Regel, die sich fürs Theologie-Studium entscheiden. Doch in einigen Fällen führen erst viel später im Leben die Tätigkeit im Beruf, der Glaube oder ehrenamtliche Mitarbeit in der Gemeinde zu dem Wunsch, in den Pfarrdienst zu treten. In dieser Hinsicht bot die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern bis Mitte der 80er Jahre mit ihrem Pfarrverwalterseminar in Neudettelsau so genannten „Spätberufenen“ die Möglichkeit, sich zum Pfarramt ausbilden zu lassen. Wegen sehr hoher Theologiestudierenden-Zahlen wurde dieses Seminar geschlossen.

### Bisher gute Erfahrungen

Angesichts neuerer Nachfragen kam es in den letzten Jahren jedoch wieder zur Entwicklung eines Ausbildungsgangs für „Pfarrverwalterinnen und Pfarrverwalter“ an der Augustana-Hochschule. Mittlerweile sind zwei unterschiedliche Wege am „Studienseminar Pfarrverwalterausbildung“ an dieser Hochschule eingerichtet. Für Personen zwischen 26 und 39 Jahren, die mindestens mittleren Schulabschluss und sechsjährige Bewährung in einem erlernten Beruf mitbringen, gibt es einen vierjährigen Ausbildungsweg; für Personen bis zu höchstens 43 Jahren, die nach einer mindestens dreijährigen biblisch-theologischen und pädagogischen Ausbildung wenigstens zehn Jahre im kirchlichen oder einem vergleichbaren Dienst gearbeitet haben, ist ein Studienjahr vorgesehen.

Auf der Grundlage von Bibel und Theologie werden künftige Pfarrverwalterinnen und Pfarrverwalter dazu befähigt, „nah an den Menschen“ und in Auseinandersetzung mit den Themen unserer Zeit in Verkündigung, Unterricht, Seelsorge und Gemeindeleitung zu arbeiten. Dabei ist ihr Unterschied zu „richtigen“ Pfarrern(inne)n gar nicht sonderlich groß: Sie bringen jedenfalls ihre besonderen Berufs- und Lebenserfahrungen indirekt mit in den Pfarrdienst ein; und rechtlich kann ihre Ausbildung erst nach einem abschließenden Prüfungs-Kolloquium dem wissenschaftlichen Studium gleichgestellt werden. Dabei erhalten sie bis zu diesem Termin etwas niedrigere Dienstbezüge und übernehmen ihre Pfarrstelle eben zur „Verwaltung“.

Ihre theologische Ausbildung absolvieren sie im Lehrangebot der

## In schnellerem Tempo zum Pfarrdienst

### Pfarrverwalter(in) werden in unserer Landeskirche

Hochschule nun gemeinsam mit den Theologiestudierenden. Die guten bisherigen Erfahrungen zeigen, dass die unterschiedlichen Zugangsvoraussetzungen angesichts der hohen Motivation, die hinter einer beruflichen Neuorientierung steht, kaum eine Rolle spielen. Heidrun Hemme zum Beispiel hat 26 Jahre Kindergottesdienst geleitet, war Lektorin und Prädikantin; jetzt befindet sie sich im vierten Semester. „Ich find’

die unkomplizierten Kontakte mit Professoren und Dozenten und nicht zuletzt die Freundlichkeit der hauswirtschaftlichen Mitarbeiterinnen.“ Besonders begleitet und beraten werden die Auszubildenden durch Pfarrer Dr. Christian Eyselein, den Dozenten am Studienseminar. Er sorgt auch dafür, der Gruppe in eigenen Veranstaltungen ein Forum zu schaffen und den erforderlichen Informationsaustausch mit Landes-

zupassen und in schnellerem Tempo den annähernd gleichen Stoff wie die Theologiestudierenden zu bewältigen.“

Zur Bestreitung seines Lebensunterhaltes ist er nebenher noch erwerbstätig. Das kostet viel Kraft, zumal er obendrein freiwillig einen Hebräisch-Kurs besucht und sich lateinische Grundbegriffe angeeignet hat. Denn: „Leistungsanforderungen nach dem Ausbildungsplan und Lehrangebote der Hochschule sind in manchen Bereichen noch nicht hinreichend aufeinander abgestimmt.“

### Unterwegs zur Ordination

Auch Reiner Redlingshöfer ergeht es ähnlich. Er erzählt: „Sehr wohl-tuend und erfrischend habe ich die Zusammenarbeit mit den ‚normalen‘ Theologiestudierenden in den Seminaren erlebt, obwohl die meisten von ihnen nur wenig älter als meine beiden Kinder sind.“ Er freut sich schon, ab September im Vorbereitungsdienst als Pfarrverwalter „loslegen“ zu dürfen.

Die 30-monatige Phase des Vorbereitungsdienstes steht unter der Verantwortung des Predigerseminars. Bei entsprechendem Wunsch und persönlicher Eignung kann sich mit ihm bereits die Verwaltung eines Gemeindepfarrsprengels verbinden. Nach der Theologischen Anstellungsprüfung stehen schließlich die Ordination zum geistlichen Amt und die Übernahme einer Pfarrstelle zur Verwaltung – zunächst im Probendienst. Dieser endet mit der Erteilung der Bewerbungsfähigkeit.

Das Studienjahr für Personen, die bereits aus einem kirchlichen Beruf kommen und über einen biblisch-theologischen und pädagogischen Abschluss verfügen, wird in Bezug auf die jeweiligen individuellen Voraussetzungen geplant. Es ist geprägt von eigenständigem und aufgabenorientiertem Lernen und Arbeiten. Plangemäß mündet es ebenfalls in den dreißigmonatigen Probendienst. Für Pfarrverwalterinnen und Pfarrverwalter mit überdurchschnittlichen Prüfungsergebnissen besteht frühestens fünf Jahre nach der Theologischen Anstellungsprüfung die Möglichkeit zu einem theologischen Kolloquium als Grundlage für die Übernahme in den regulären Pfarrdienst.

Detaillierte Informationen über die Ausbildungswege sind auf den Internetseiten von [www.augustana.de](http://www.augustana.de) sowie über Telefon 09874-66616 zu erhalten.

Werner Thiede



Hoffnungsvolle Pfarrverwalterinnen und -verwalter; zweiter von rechts: Dozent Dr. Christian Eyselein. Foto: Privat

es spannend, ja begeisternd, dass ich nach vielen Jahren der Berufstätigkeit als Erzieherin noch einmal etwas Neues lernen darf. In besonderem Maß kann ich nun eigene theologische Interessen mit den Anforderungen der Ausbildung koppeln. Und mir scheint, die Zeit reicht beinahe nicht aus – also bitte: wo ist das nächste Buch?“

### Nebenher erwerbstätig

Oft trägt der größere Erfahrungshintergrund dieser älteren Teilnehmerinnen und Teilnehmer bei Lehrveranstaltungen zu deren Gelingen bei. Wo Schwierigkeiten auftreten, bewähren sich die an einer überschaubaren Hochschule mögliche Aufmerksamkeit der Dozierenden, aber auch die Nähe von Mitstudierenden. So genießt Frau Hemme „die Atmosphäre auf dem Campus, das Leben hier in einem kleinen Ort, die Ruhe und Ungestörtheit des Arbeitens, den Umgang mit den gleichweise jungen Studierenden,

kirchenamt und Hochschule zu gewährleisten.“

Der vierjährige Ausbildungsweg beginnt mit einem Probejahr, in dem zunächst die Prüfung im biblischen Griechisch zu bestehen ist und erste Vorlesungen, Übungen und Proseminare belegt werden. Nach insgesamt sieben Semestern schließt die Theologische Aufnahmeprüfung für Pfarrverwalterinnen und Pfarrverwalter die Ausbildung ab.

Der 28-jährige Thomas Kohl, der nach der Fachhochschulreife als Sachbearbeiter in einem bayerisch-pfälzischen Notariat arbeitete, ist froh darüber, „dass man eine fundierte theologische Ausbildung erhält, ohne hierfür eine allgemeine Hochschulreife vorweisen zu müssen.“ Zwar sei er zunächst auf Distanz, teils sogar Ablehnung seitens der Theologiestudierenden gestoßen, werde mittlerweile jedoch respektiert – „wohl weil ich bemüht bin, mich dem akademischen Niveau dieser Bildungseinrichtung an-